



Jesus und Johannes – Gegensätze ziehen sich an

Andacht am 24.06.20 von Vikar Tim Sonnemeyer

Andacht zum Tag der Geburt Johannes des Täufers

16h 04min – was dauert so lange?

Liebe Gemeinde,

richtig: Es ist die Tageslänge. 16 Stunden 04 Minuten, so lange dauert der längste Tag des Jahres hier in Waldperlach. Er war am 21.06 Juni, also vergangenen Sonntag. Tag der Sommersonnenwende. So weit links am Horizont geht die Sonne sonst nie auf und so weit rechts wird sie nie wieder untergehen in diesem Jahr. Die Tage jetzt sind besonders: Schon morgens um 5 ist es hell und abends bleibt die Sonne so lange am Himmel, dass man selbst um 9 Uhr noch draußen auf der Terrasse sitzen kann. Bei dem Wetter diese Woche allemal, ein sehr willkommenes Geschenk.

„Tim, wenn es wieder kalt wird, müssen wir die Gefriertruhe mal abtauen.“ Das hat meine Freundin Malu diese Woche zu mir gesagt. „Ab jetzt geht es bergab“ meinte mein Opa am Telefon, halb im Scherz, aber irgendwie stimmt es ja auch. Ab jetzt werden die Tage wieder kürzer. Obwohl der Sommer und die heißen Tage ja erst vor uns liegen, die lauen Grillabende und die Besuche in den wiedereröffneten Biergärten. Mitten im Sommer schon an den Winter denken, in dem es dann morgens nicht mehr hell werden will und bereits draußen dunkel ist, wenn man von der Arbeit kommt oder sich zum Abendbrot setzt. Auch das steckt in der Sonnenwende. Die Wende zu etwas anderem.

Vielerorts wurde und wird dieser Tag am 24. Juni - also heute – gefeiert. Die Kirche hat diese Zeit Johannes dem Täufer gewidmet. Einem, der auch sagte: „Alles geht bergab“ Heute ist sein Tag: Wir feiern die Geburt Johannes des Täufers. Johannistag wie es mancherorts heißt. Er rief zur Umkehr auf, noch bevor Jesus die Bühne betrat. Er fordert dazu auf, das Leben radikal zu wenden. Alles geht bergab, deshalb muss man Buße tun und einen gottgefälligen Lebenswandel einschlagen. Der Evangelist Lukas berichtet von ihm:

Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.

Seht zu, bringt rechtschaffende Früchte der Buße!

Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt!

jeder Baum, der nicht gute Frucht bringt, wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Johannes hat sich in seinem Tun der Welt zugewendet. Tut Buße. Er wollte, dass Gott schon an der Lebensweise erkennt, wer an ihn glauben, seine Gebote ernst nimmt und ihn heiligt. Als Wanderprediger zog er durch die Wüste. Er reinigte die Menschen symbolisch durch Tauchbäder.

Aber er wusste auch, es kommt noch jemand anders: „Ich taufe euch mit Wasser; es kommt aber der, der stärker ist als ich; ich bin nicht wert, dass ich ihm die Riemen seiner Schuhe löse; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.“ Johannes zeigt auf Jesus. Schon die Geburtsgeschichte des Lukasevangeliums fädelt es ein, dass diese beiden zusammengehören. Die schwangere Elisabeth besucht ihre Verwandte, die junge Frau Maria. Die eine mit Jesus unter dem Herzen, die andere mit Johannes. Sechs Monate nachdem Elisabeth Johannes gebiert, kommt auch Maria mit Jesus nieder, im Stall von Bethlehem.

Jesus hat sich in seinem Tun Gott zugewendet. Bei seiner Taufe durch Johannes fährt der Heilige Geist auf ihn nieder. Der Tröster, der Retter, der neues Leben schafft. Der Sohn Gottes. Er verkündigt: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Für Jesus ist vielmehr der Glaube entscheidend. Wer sich nach dem Glauben richtet, der wird auch in dieser Welt zurechtkommen.

Johannes ruft in erster Linie zur Buße auf. Jesus ruft zum Glauben an Gott auf. Johannes denkt an unser Leben hier auf der Erde, damit seine Hörer in dieser Welt Gutes tun. Jesus verweist auf den Himmel: Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, so wird euch alles andere zufallen.

Diese Gegensätze ziehen sich an. Ich glaube beides gehört zusammen: Johannes und Jesus. Nicht zuletzt deswegen lässt Jesus sich von Johannes taufen und Johannes zeigt auf Jesus: „Jener muss größer werden, ich aber geringer.“

Das geht auch für uns zusammen: Wer sich für die Welt stark macht und praktische Hilfe leistet, der tut zugleich etwas für das ewige Heil im Himmel. Wer sich in Gebet und Glauben dem Ewigen zuwendet, der befördert die Heilung des Lebens hier und heute. Manchmal ist es dran zuerst zu beten, zu fragen, sich Gott zuzuwenden – und manchmal sind helfende Hände an der Reihe, nicht denken – machen, und erst hinterher feststellen: Das ist aus Glauben geschehen. Was wir glauben und wie wir handeln – das gehört eben zusammen. Im Glauben kann uns deutlich werden, was zu tun ist und in unseren Taten kann unser Glaube zum Ausdruck kommen.

Kurze Tage und lange Tage, Himmel und Erde, Handeln und Glauben, Jesus und Johannes. Gegensätze ziehen sich an. Sechs Monate vor Jesus wurde Johannes geboren. Sechs Monate sind es zwischen dem 24. Juni und dem 24. Dezember. Sechs Monate sind es im Jahr von der Sommersonnenwende zur Wintersonnenwende. Die zwei Hälften eines Jahres. Die eine verweist auf die andere. Zwischen den Gegensätzen entsteht die Spannung, in der wir leben.

Amen